

wirklich „literaturfähig“ wurden. Es wäre jedoch falsch und würde der Intention der vorgetragenen Überlegungen nicht entsprechen, wenn nun der Name Karls als des Anregers der volkssprachigen „deutschen“ Literatur in den Handbüchern schlichtweg durch den Ludwigs des Deutschen ersetzt würde. Der äußerst komplexe Vorgang der Entstehung volkssprachiger Literatur, vor allem aber die Motive für deren schriftliche Fixierung und Verbreitung, lassen sich nicht monokausal mit einer Herrscherpersönlichkeit verbinden¹²⁶. Dies wird deutlich, wenn wir auf weitere Fragen, wie etwa die nach den Gründen für das „Verstummen“ dieser Literatur im *Regnum Teutonicum* der Ottonen- und Salierzeit, eine befriedigende Antwort suchen. Diese und ähnliche Fragen sind – dies sollte deutlich geworden sein – nicht allein dem Sprach- und Literaturwissenschaftler gestellt, sondern auch dem Historiker.

¹²⁶) Die Studie von Michael Richter über „Die Sprachenpolitik Karls des Großen“, Sprachwissenschaft 7 (1982) S. 412–437, konnte leider nicht mehr berücksichtigt werden. Sie bringt zahlreiche weitere Quellen, welche das *intellegere* als Motivation für die Übertragung von Texten in die Volkssprache verdeutlichen. Die dort vorgetragenen Zweifel an Karls Lateinkenntnissen sowie die auch von Richter wiederholte Behauptung, daß Karl die Volkssprache „literaturfähig machen wollte“ (a.a.O. S. 424), dürften jedoch kaum zu begründen sein.